

Verfügbarkeit „gentechnikfreier“ Eiweißfuttermittel in Deutschland

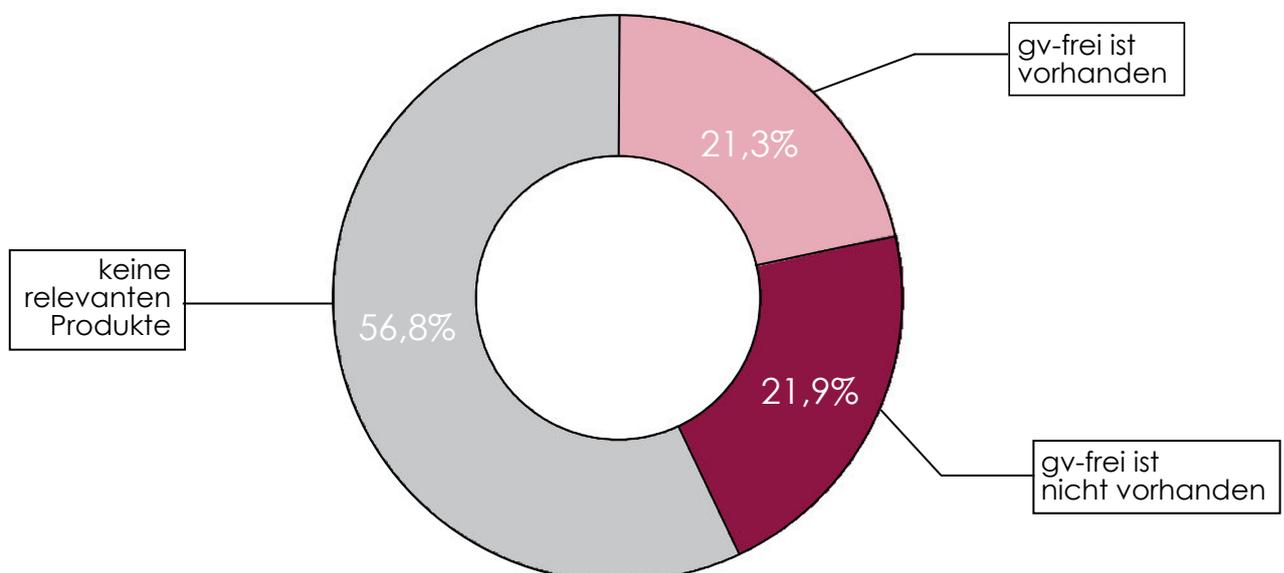
Bachelorarbeit von Phillip Brändle, August 2013, Univ. Kassel, Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften

Deutsche Landwirte, die sich auf der Suche nach „gentechnikfreien“ Eiweißfuttermitteln, meist Soja, befinden, werden aktuell mit verschiedensten, oft widersprüchlichen Antworten konfrontiert. Diese reichen von „knappe Ressource“ und „Marktnische“ [DVT 2013B] bis hin zu „mehr als ausreichend“ [CERD ID 2013]. Einen klaren Kenntnisstand zur „Verfügbarkeit gentechnikfreier Eiweißfuttermittel in Deutschland“ scheint niemand wirklich zu besitzen.

Die vorliegende Bachelorarbeit hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Wissenslücke, soweit möglich, zu schließen. Dafür wurden in den Jahren 2011 und 2013 stark strukturierte Telefoninterviews bei insgesamt 484 Futtermittelanbietern durchgeführt und ausgewertet. Um ein möglichst genaues Bild der Verfügbarkeit „gentechnikfreier“ Eiweißfuttermittel zu erhalten, wurde in der gesamten Arbeit stets die Perspektive der Endverbraucher von Futtermitteln, also die der Landwirte gewählt.

Abbildung 1 zeigt die Befragungsergebnisse aus dem Jahr 2011. 21,3% der befragten Futtermittelunternehmen hatten damals „gentechnikfreie“ Eiweißfuttermittel im Angebot. 21,9% gaben an, keine derartigen Produkte zu führen. Für Futtermittelunternehmen mit Relevanz für den landwirtschaftlichen Nutztierbereich ergibt sich also ein nahezu exaktes Verhältnis von eins zu eins. Bei dieser Darstellung ist es wichtig zu berücksichtigen, dass in der Gruppe, welche angab „gentechnikfreie“ Eiweißfuttermittel zu führen, auch Unternehmen enthalten sind, die kein „gentechnikfreies“ Soja anbieten, sondern „nur“ heimische Eiweißträger. Auf insgesamt 13 Unternehmen trifft dies zu.

Abbildung 1:
"Führt Ihr Unternehmen 'nicht kennzeichnungspflichtige'
oder als 'Ohne Gentechnik' gekennzeichnete Eiweißfuttermittel?"
(N=484)



In einer weiteren Befragung im Jahr 2013 wurde ermittelt, wie viele der Unternehmen, welche 2011 angegeben hatten, „gentechnikfreie“ Eiweißfuttermittel anzubieten, dies 2013 immer noch tun. Auf 89,3% der Befragten trifft dies zu. 5,8% gaben an aus dem Marktsegment „gentechnikfrei“ ausgestiegen zu sein. Weiterhin wurde in der Bachelorarbeit ermittelt, dass in den Bundesländern Niedersachsen, NRW und Bayern die meisten Anbieter „gentechnikfreier“ Eiweißfuttermittel ansässig sind. Eine grundsätzliche Verfügbarkeit „gentechnikfreier“ Soja sowie entsprechender Mischfutter für die Bereiche Rind, Schwein und Geflügel ist aber in ganz Deutschland gegeben. Zudem sind die von den Unternehmen angegebenen Mindestabnahmen praxistauglich. Die Recherchen und Berechnungen zu den Kosten einer „gentechnikfreien“ sojabasierten Fütterung ergaben, dass die Preisspanne einer solchen Fütterung und einer gentechnisch veränderten Fütterung kontinuierlich größer wird. Die „gentechnikfreie“ Variante wird also im Vergleich immer teurer.

Abschließend wird in der Bachelorarbeit davon ausgegangen, dass eine grundsätzliche Verfügbarkeit „gentechnikfreier“ Eiweißfuttermittel in Deutschland gegeben ist. Die Preisentwicklungen scheinen diese aber zunehmend unrentabler zu machen. Empfohlen wird eine deutliche Erhöhung der Markttransparenz beispielsweise durch die Einführung eines eigenen Zollcodes für „gentechnikfreie“ Soja, den es bisher nicht gibt.

Quellen:

DVT (2013b): URL: <http://www.dvtiernahrung.de/167.html> (Stand: 1.8.2013), neu abrufbar unter: <http://www.dvtiernahrung.de/aktuell/positionen/gruene-gentechnik/ohne-gentechnik.html> (Stand: 20.3.2014)

Cert ID (2013): URL: http://www.keine-gentechnik.de/fileadmin/pics/Informationsdienst/Pflanzen/2013_02_28_CERT_ID_GMfree_Soy_Volumes_2012.pdf (Stand: 16.7.2013)

Kontakt zum Autor:

Phillip Brändle
Mail: phillip.braendle@gmail.com
Mobil: 0163/9709645

Diese Arbeit wurde betreut durch:

Dr. Meike Janssen
Universität Kassel/Witzenhausen,
Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften,
Fachgebiet Agrar- und Lebensmittelmarketing

Dr. Rüdiger Graß
Universität Kassel/Witzenhausen,
Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften,
Fachgebiet Grünlandwissenschaft und Nachwachsende Rohstoffe